



## KONTROVERSITÄT UND HISTORISCHES LERNEN EINE QUALITATIV-EMPIRISCHE STUDIE ZUM UMGANG VON SCHÜLER:INNEN MIT KONTROVERSER GESCHICHTE

Freya Heun

Kontroverse Diskussionen zu historischen Themen erwachsen im Kontext zunehmender Diversifizierung und Vernetzung im 21. Jahrhundert zunehmend zur Normalität und Alltagserfahrung von Jugendlichen. Als didaktisches Prinzip im Unterricht findet Kontroversität in der Geschichtsdidaktik jedoch bisher nur eine untergeordnete Beachtung. Aus der Perspektive einer subjektorientierten, diversitätssensiblen Geschichtsdidaktik sollte sich Geschichtsunterricht jedoch für kontroverse Diskussionen über und pluralistische Deutungen von Geschichte öffnen, um an die lebensweltlichen Erfahrungen von Schüler:innen anzuknüpfen und historische Diskursfähigkeit zu fördern (vgl. Yildirim 2021, Meyer-Hamme 2018).

### FRAGESTELLUNG UND GEGENSTAND DES PROJEKTS

Das Promotionsvorhaben möchte der Frage nachgehen, inwiefern das viel diskutierte **Kontroversitätsgebot** des Beutelsbacher Konsenses auch auf den Geschichtsunterricht angewendet werden kann und sollte. Dazu soll zunächst theoretisch eruiert werden, wie **Kontroversität** im Kontext historischen Lernens konzeptualisiert werden kann sowie welche theoretischen **Chancen** und **Herausforderungen kontroverser Geschichtsunterricht** aufwirft.

An die zentrale Problematik der Theorie-Praxis-Kluft anknüpfend soll darüber hinaus in einer **qualitativ-empirischen Studie** in Erfahrung gebracht werden, wie Schüler:innen Kontroversität im Kontext von Geschichte konkret wahrnehmen und wie sie mit kontroversen Geschichten im Zuge ihres historischen Erkenntnisprozesses umgehen.

Die Auswertung der Forschungsergebnisse soll nicht nur Aufschluss darüber geben, welche **Chancen** und **Herausforderungen** sich im Umgang von Schüler:innen mit kontroversen Geschichten abzeichnen, sondern auch Erkenntnisse in Hinblick auf notwendige **Kompetenzen** bei Schüler:innen liefern, sodass **didaktische Handlungsempfehlungen** für den Geschichtsunterricht generiert werden können.

**Erforschung jugendlicher Aneignungsweisen von und Umgangsweisen mit kontroversen Geschichten im Zuge des historischen Sinnbildungsprozesses**

**Wie gehen Schüler:innen mit kontroversen Geschichten um und auf welche Weise beeinflusst Kontroversität den historischen Sinnbildungsprozess?**

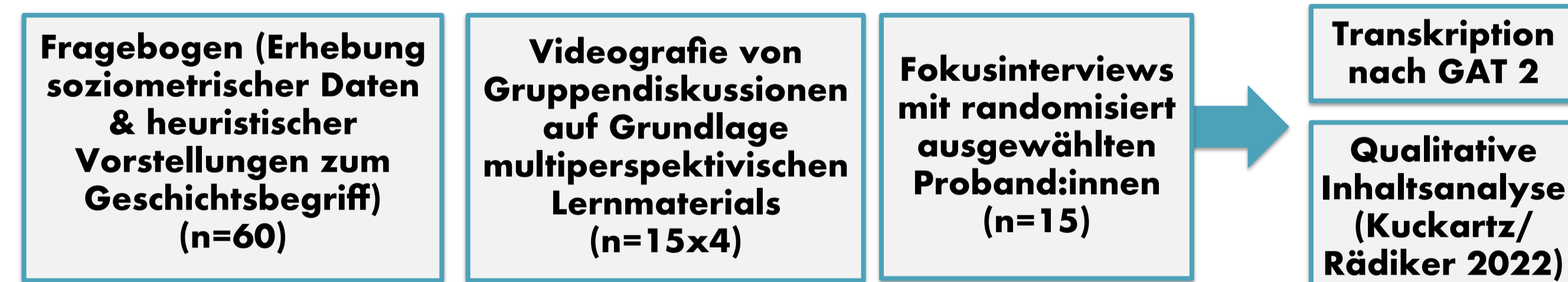
### METHODIK UND FORSCHUNGSDESIGN

explorativ-qualitativer Forschungsansatz

Sample: 60 Schüler:innen der 10. Klassenstufe (Gymnasium, Oberschule)

Neben umfassenden **Chancen**, bietet kontroverser Geschichtsunterricht auch **Herausforderungen** für Lernende, die das antizipierte Potenzial von Kontroversität für das historische Lernen konterkarieren können. Thünemann (2023) konstatiert, dass empirische Studien darauf hinweisen, dass Schüler:innen z.B. aufgrund unbewusster Vorurteilsstrukturen oder eines positivistischen Geschichtsverständnisses vermutlich erhebliche Schwierigkeiten dabei haben, historische Kontroversen als solche **wahrzunehmen**. Darüber hinaus zeigt sich, dass es Lernenden mitunter schwer fällt, triviale Meinungsäußerungen von empirisch abgesicherten Fakten und triftigen Urteilen begründet zu **unterscheiden** (Thünemann 2023, 71-82).

#### Triangulation verschiedener qualitativer Methoden der empirischen Sozialforschung



Auf welche Weise nehmen Schüler:innen Kontroversität wahr? Welche Schwierigkeiten und Herausforderungen können im Umgang mit kontroversen Geschichten identifiziert werden?  
Wie beeinflusst Kontroversität den historischen Sinnbildungsprozess von Schüler:innen?  
Welche Rolle spielt das Geschichtsverständnis von Schüler:innen bei der Wahrnehmung von und im Umgang mit kontroversen Geschichten?

### THEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN

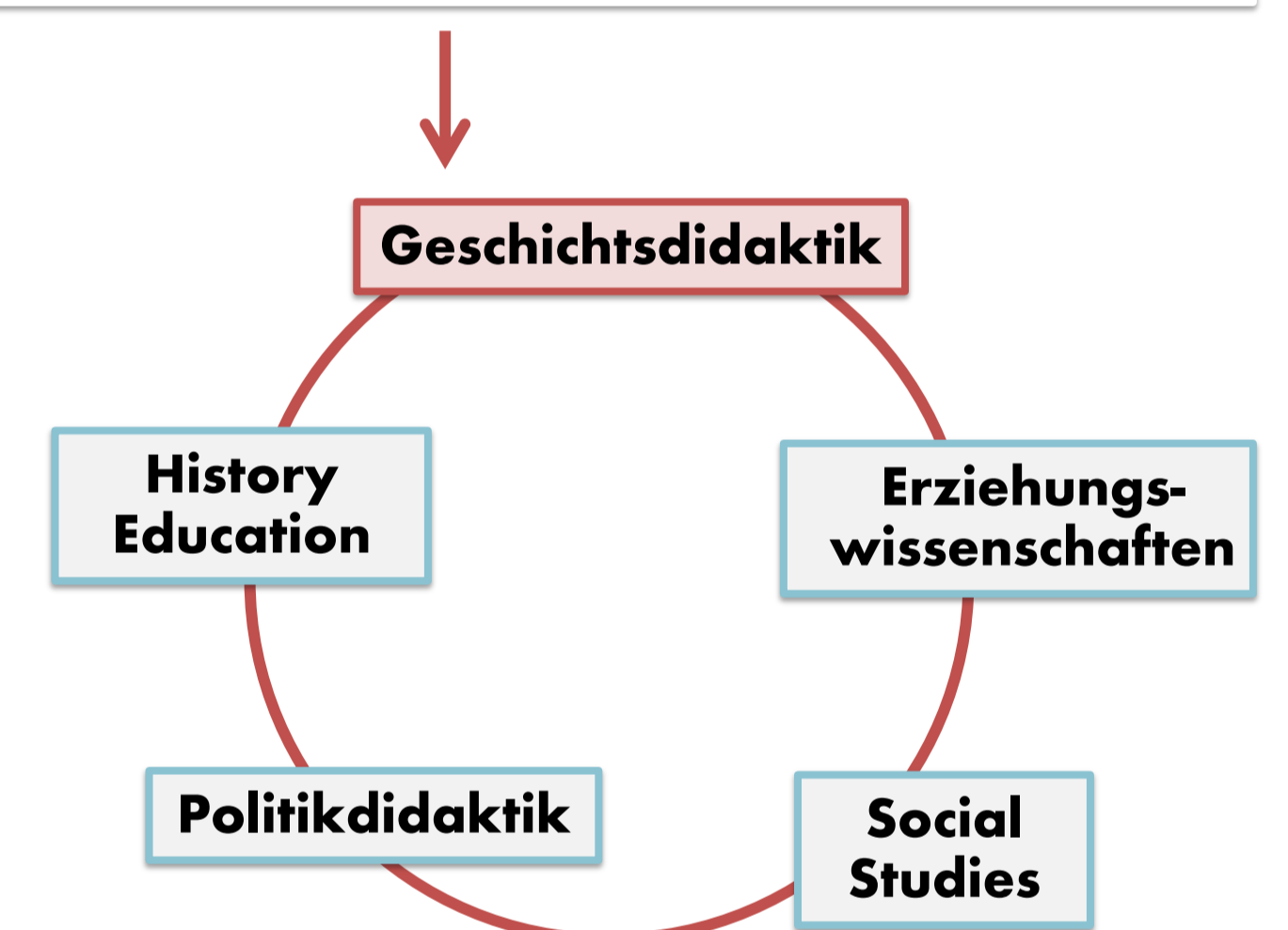
**Was versteht man unter Kontroversität im Kontext von historischem Lernen? Welche Chancen können theoretisch antizipiert werden?**

In der **Geschichtsdidaktik** bezeichnet Kontroversität eine Ebene des didaktischen Prinzips der **Multiperspektivität**: Kontroversität nach Klaus Bergmann (2016) meint »auf der **Ebene der Deutung durch Nachgeborene** [...] viele unterschiedliche Sichtweisen zu beobachten, zu beachten und zu reflektieren« (Bergmann 2016, 12). In Anlehnung an Julia Thyroff (2021) werden **drei zentrale Chancen** des didaktischen Prinzips für das historische Lernen antizipiert:

epistemologische Bedeutung	emanzipatorische Bedeutung	diskursive Bedeutung
Reflexion von Perspektivität und Konstruktivität von Geschichte	Öffnung für plurale Perspektiven und heterogene Deutungen	Förderung der diskursive Kompetenz

Notwendigkeit von »Grenzgängen zwischen verschiedenen Diskursen und Disziplinen« (Thyroff 2021)

In Anknüpfung an die Kritik von Burkhardt (2019), der mit Blick auf die **lebensweltliche Präsenz** von kontroversen Geschichtsdeutungen (insbesondere im digitalen Raum) den **engen Fokus** des klassischen geschichtsdidaktischen Verständnisses von Kontroversität (vgl. Bergmann 2016) auf wissenschaftliche historische Deutungen kritisiert, sowie in Anknüpfung an die Ausführungen von Thyroff (2021), welche unterrichtspragmatische Leerstellen der »didaktischen Leitlinie« markiert, plädiert die vorliegende Arbeit für eine **umfassendere Konzeptualisierung von Kontroversität** in der Geschichtsdidaktik. Dabei erscheint es fruchtbar, auch **interdisziplinäre Konzepte** aus der deutsch- und englischsprachigen Forschung fachspezifisch zu adaptieren.



Insbesondere in der **internationalen Forschung**, die sich im Terminus der »(Historical) **Controversial Issues**« bündeln, wird etwa die **gesellschaftlich-soziale Verfasstheit** und **Kontingenz** von Kontroversität betont: Historisch-politische Themen sind folglich nie per se kontrovers, sondern werden es dadurch, dass Menschen sie in spezifischen gesellschaftlich-sozialen Kontexten kontrovers diskutieren (Goldberg/Savenije 2018). Diese gesellschaftswissenschaftliche Perspektive untermauert auch das Potenzial von Kontroversität im Kontext historischen Lernens für die Anbahnung diskursiver historischer Kompetenz.

Auf der anderen Seite stärkt diese Perspektive ferner die These, dass auch Artikulationen von Kontroversität im Kontext von Geschichte jenseits der geschichtswissenschaftlichen Forschung didaktisch aufgegriffen werden sollten. An dieser Stelle gilt es jedoch selbstverständlich zu klären, welche normativen und epistemologischen Kriterien angelegt werden sollten, um Darstellungsformen von Kontroversität im Kontext von Geschichte zu beurteilen. Kontroversität im fachdidaktischen Sinne darf nämlich nicht gleichgesetzt werden mit einer enzyklopädischen, also vollumfänglichen Kontroversität (Goll 2023, 57-64).

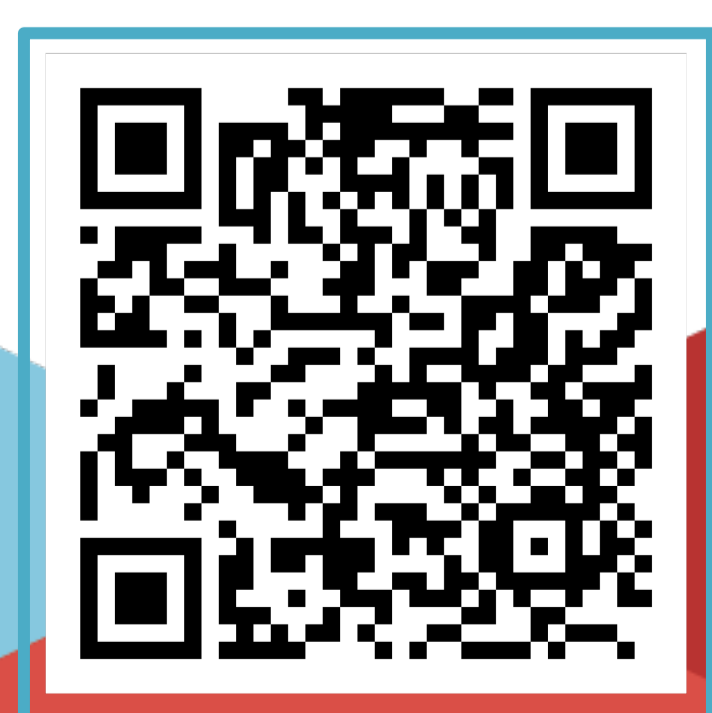
### REFERENZEN

- Bergmann, Klaus (2016): Multiperspektivität. Geschichte selber denken (Methoden historischen Lernens). Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag.
- Burkhardt, Hannes (2019): Social Media im Geschichtsunterricht. Gegenwarts- und lebensweltliche kontroverse Geschichtsdeutungen auf Twitter, Instagram und Facebook. In: Barsch, Sebastian et al. (Hrsg.), Fake und Filter. Historisches und politisches Lernen in Zeiten der Digitalität. Frankfurt a. M.: Wochenschau Verlag, 191-217.
- Goldberg, Tsafir/ Savenije, Geerte M. (2018): Teaching Controversial Historical Issues. In: Metzger, Scott A./McArthur Harris, Lauren (Hrsg.), The Wiley International Handbook of History Teaching and Learning. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1002/9781119100812> [letzter Abruf 01.08.2023], 503-526.
- Goll, Thomas (2023): Was ist und zu welchem Zwecke benötigen wir Kontroversität im Politikunterricht? In: Frech/Geyer/Oberle (Hrsg.), Kontroversität in der politischen Bildung. Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag, 55-68.
- Meyer-Hamme, Johannes (2018): Was heißt „historisches Lernen“? Eine Begriffsbestimmung im Spannungsfeld gesellschaftlicher Anforderungen, subjektiver Bedeutungszuschreibungen und Kompetenzen historischen Denkens. In: Sandkühler, Thomas et al., Geschichtsunterricht im 21. Jahrhundert. Eine geschichtsdidaktische Standortbestimmung (Beiheft zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 17). Göttingen: V&R unipress, 75-92.
- Thünemann, Halger (2023): Kontroversen austragen? Der Beutelsbacher Konsens aus geschichtskultureller Perspektive. In: Frech/Geyer/Oberle (Hrsg.), Kontroversität in der politischen Bildung (Didaktische Reihe - Beutelsbacher Gespräche). Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag, 69-87.
- Thyroff, Julia (2021): Kontroverse Geschichte(n) unterrichten. Eine Auslegeordnung von Lernzielen an der Schnittstelle historischen und politischen Lernens. In: Kuhn, Konrad J. et al (Hrsg.), Zwischenwelten: Grenzgänge zwischen Geschichts- und Kulturwissenschaften, Geschichtsdidaktik und Politischer Bildung. Münster: Waxmann Verlag, 251-266.
- Wehling, Hans-Georg (1977): Konsens à la Beutelsbach? Nachfrage zu einem Expertengespräch. In: Schiele, Siegfried/Schneider, Herbert (Hrsg.): Das Konsensproblem in der politischen Bildung. Stuttgart: Ernst Klett Verlag, 173-184.
- Yildirim, Lale (2021): Geschichtsbewusstsein in der (Migrations-) Gesellschaft. Un essai In: Deile/van Norden/Riedel (Hrsg.), Brennpunkte heutigen Geschichtsunterrichts. Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag, 105-112.

### KONTAKT

Freya Heun  
freya.heun@uni-leipzig.de  
Professur Didaktik der Geschichte  
Beethovenstraße 15  
04107 Leipzig

Betreuerin:  
Prof. Dr. Kathrin Klausmeier



Ich freue mich über  
Ihr Feedback!